

Wir erinnern an Anton Schücking

Am 15. Juli 1999 starb Anton Schücking. Er wurde nach langer Leidenszeit im Alter von 83 Jahren von einer schweren Krankheit erlöst. Anton Schücking war im heimischen Raum zunächst die Triebfeder des Vogelschutzes und später des Naturschutzes schlechthin. Beharrlich wies er immer wieder auf die irreparablen Umweltschäden hin und machte die Sorge um unsere Natur schon zu einem Zeitpunkt populär, als sich kaum einer damit vertraut gemacht hatte, kurz: Anton Schücking war der Mann der ersten Stunde.

So verwundert es nicht, dass er bereits am 18. Januar 1973 mit einigen Gleichgesinnten den *Bund für Vogelschutz und Vogelkunde e.V. Herdecke + Hagen*. ins Leben rief. Zunächst war er dessen 2. Vorsitzender, später der 1. Vorsitzende. Doch damit glaubte er noch nicht genug für den Naturschutz getan zu haben. Anton Schücking organisierte den Aufbau des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) - heute: Naturschutzbund Deutschland Nabu - in Hagen. Das war eine schwere Aufgabe, wie er bald feststellen sollte. Auch hier konnte er mit Stolz auf seine geleistete Arbeit hinweisen. Schließlich arbeitete er noch an verantwortlicher Stelle in der Westfälischen Ornithologengesellschaft (WOG) mit.

Bei Exkursionen und Busfahrten und mit Beiträgen in verschiedenen Fachzeitschriften und Büchern sowie mit Vorträgen wies er immer wieder auf die Notwendigkeit des Naturschutzes hin. Es ist schade, dass sich solche hartnäckigen Bemühungen nicht sichtbar messen lassen. Dennoch hat Anton Schücking einiges bewegt. Sonst hätte er wohl 1984 nicht das Bundesverdienstkreuz für seinen unermüdlichen Einsatz erhalten.

Anton Schücking ist auch der „Vater“ des *Cinclus*. Er gab dieser Zeitschrift nicht nur den Namen, sondern war auch bis 1988 ihr erster Schriftleiter. Ihm gebührt das Verdienst, den *Cinclus* zum heutigen Ansehen verholfen zu haben. So ist es für uns alle, die heute am *Cinclus* mitarbeiten, eine Ehre die von ihm gegründete Zeitschrift weiter fortzuführen.

Vom Zweiten Weltkrieg wurde Anton Schücking - wie viele andere auch - aus der Bahn des geplanten beruflichen Werdeganges geworfen. Er verdiente sein Geld für die Familie im gehobenen Dienst bei der Deutschen

Bundesbahn. 1956 wurde er aus dem heimischen Münsterland nach Hagen - einem damaligen Eisenbahnschwerpunkt - versetzt. Seiner Liebe zur Ornithologie tat das keinen Abbruch, im Gegenteil, seine Arbeit für die Natur war im industriellen „Ruhrpott“ nötiger als im bäuerlichen Münsterland.

Wir danken Anton Schücking für seinen beharrlichen Einsatz zugunsten der Natur und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. (wk)

Lichtstärke als Zeitgeber

Eine innere Jahresuhr läßt Vögel zur richtigen Zeit brüten und mausern. Diese Uhr weicht zwar ein wenig von der natürlichen Jahreslänge ab; doch in freier Natur wird sie von Umweltfaktoren mit dem äußeren Jahr synchronisiert. Ein solcher Zeitgeber ist in unseren Breiten die unterschiedliche Tageslänge im Jahreslauf.

Warum brüten aber auch am Äquator viele Vögel im Jahrestakt, obwohl dort alle Tage gleich lang sind? Um dies herauszufinden, hielten die Biologen Eberhard Gwinner und Alexander Scheuerlein von der Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft in Andechs (Oberbayern) ostafrikanische Schwarzkehlchen-Männchen zwei Jahre lang bei einer äquatorialen Tageslichtdauer von gut zwölf Stunden. Dabei war die eine Gruppe gleichbleibender Helligkeit ausgesetzt, während bei der anderen die Lichtstärke für einige Monate im Jahr reduziert wurde; ähnlich wirkt die Wolkendecke der Regenzeit. Nur bei dieser letzteren Gruppe von Schwarzkehlchen-Männchen zeigten alle Tiere ein jährliches Hodenwachstum mit anschließender Mauser. Demnach dient die unterschiedliche Lichtstärke während der Regen- beziehungsweise Trockenzeit am Äquator als ein möglicher Zeitgeber.

Quelle: Kosmos